

Busl, Claudia; Kappler, Marcus

Article

Konjunktur in Deutschland: Erwartete Abkühlung, aber kein Wintereinbruch

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Busl, Claudia; Kappler, Marcus (2011) : Konjunktur in Deutschland: Erwartete Abkühlung, aber kein Wintereinbruch, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 14, Iss. 4, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126041>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Konjunktur in Deutschland: Erwartete Abkühlung, aber kein Wintereinbruch

Die makroökonomischen Kennzahlen der letzten Monate bescheinigen Deutschland eine stabile Entwicklung. Davon kann allerdings für weite Teile des weltwirtschaftlichen Umfelds keine Rede sein. Zudem herrscht eine hohe Unsicherheit über die künftige Entwicklung an den wirtschaftlichen und politischen Krisenherden in Europa, Amerika und Nordafrika. Daher erwarten Experten in Deutschland eine schwächere konjunkturelle Entwicklung für das nächste Jahr.

Für das 3. Quartal 2011 hat das Statistische Bundesamt für Deutschland ein Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) im Vergleich zum Vorquartal in Höhe von 0,5 v.H. ausgewiesen und gleichzeitig die Zahl für das 2. Quartal 2011 um 0,2 Punkte auf 0,3 v.H.

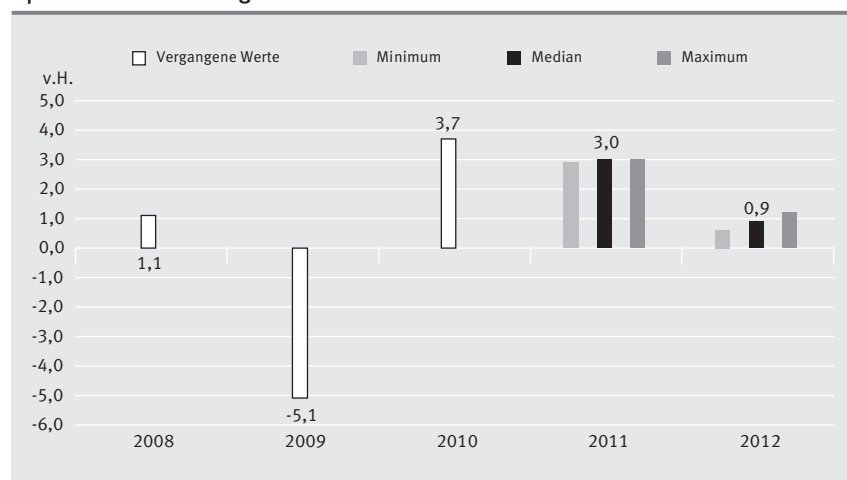
den Zahlen zum Arbeitsmarkt wider. Die saisonbereinigte Zahl der Erwerbstätigen ist im letzten Vierteljahr kontinuierlich gestiegen. Die erfreuliche Lage am Arbeitsmarkt wird ebenfalls in der Arbeitslosenquote (gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen) sichtbar. Diese

Jahr gehen Experten von einer Fortsetzung des positiven Trends auf dem Arbeitsmarkt aus. Im Median rechnen sie für 2012 mit einer Arbeitslosenquote von 6,9 v.H. und in der Folge mit einem stabilen Wachstum des privaten Konsums zwischen 0,7 und 1,4 v.H.

Weltkonjunktur trübt Aussicht

Diesen erfreulichen Nachrichten steht ein schwaches internationales Umfeld gegenüber. Wichtige Handelspartner Deutschlands kämpfen mit schwerwiegenden Problemen. In den Vereinigten Staaten scheint weder die Regierung noch die Notenbank wirkungsvolle Maßnahmen zu haben um den Wirtschaftsmotor wieder in Gang zu bringen. Die

Spektrum der BIP-Prognosen von Instituten und Banken



Quellen: Statistisches Bundesamt, Pressemitteilungen der OECD, BHF Bank, Landesbank Berlin, Postbank, IfW, HWWI. Stand: 29.11.11

nach oben korrigiert. Der Anstieg des BIP lag dabei im Rahmen dessen, was Volkswirte zuvor erwartet hatten. Damit ist eine Jahreswachstumsrate zwischen 2,9 und 3,0 v.H. für 2011 wahrscheinlich. Die robuste Verfassung der deutschen Volkswirtschaft derzeit spiegelt sich in

beliebte sich im Oktober saisonbereinigt auf 7,0 v.H. Bei einer solch positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ist es nicht verwunderlich, dass der private Konsum mit einer Wachstumsrate von 0,8 v.H. stark zur Dynamik des 3. Quartals beigetragen hat. Für das nächste

IN DIESER AUSGABE

Konjunktur in Deutschland: Erwartete Abkühlung, aber kein Wintereinbruch	1
Die voraussichtliche Lage in der EWU	3
Ergebnisse der Novemberumfrage 2011	4
Stimmungseinbruch in der IKT-Branche	5
Rentenreformakzeptanz und intrinsische Arbeitsmotivation	6
Strategien der Humankapitalbildung in Europa – eine Wohlfahrtsanalyse	8
Auswirkungen der Finanzmarktintegration auf Investmentfondsbörsen in der EU	10
Die Reform des Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspaktes ..	12

Arbeitslosenquote (nach ILO Konzept) liegt dort immer noch bei historisch hohen 9,1 v.H. Europa ächzt dagegen unter der Staatsschuldenkrise. Inzwischen droht sogar Frankreich eine Herabstufung seiner Bonität. Zudem bezweifeln die Finanzmärkte, dass es den neu gewählten Regierungen in den südeuropäischen Ländern gelingt, überzeugende Konzepte zur Sanierung der Haushalte zu präsentieren und den Teufelskreis aus wachsender Staatsverschuldung und steigenden Zinsen zu durchbrechen. Die große Unsicherheit über den Fortgang dieser Krise und ihrer Folgen für die Europäische Währungsunion lastet weltweit auf der wirtschaftlichen Entwicklung. Darüber hinaus deuten auf der anderen Seite des Mittelmeers die wieder aufflammenden Proteste in Ägypten darauf hin, dass dort mit stabilen Verhältnissen und somit einem stabilen Ölpreis in nächster Zeit nicht zu rechnen ist.

Stimmungsindikatoren zeigen nach unten

Die nicht nachlassende Unsicherheit über Lösungen für die globalen Krisen und die damit verbundene Nervosität auf den Finanzmärkten spiegelt sich in wichtigen Stimmungsindikatoren für die deutsche Wirtschaft wider. Die ZEW-

Konjunkturerwartungen sind den neunten Monat in Folge gefallen. Der entsprechende Saldo steht im November 2011 bei minus 55,2 Punkten. Ein noch niedrigerer Wert wurde zuletzt im Oktober 2008, also am Vorabend der Großen Rezession, verzeichnet. Allerdings war seinerzeit die Lageeinschätzung ebenfalls deutlich negativ. Die Situation ist dieses Mal anders: Die Bewertung der aktuellen konjunkturellen Lage für Deutschland bewegt sich immer noch im oberen positiven Bereich. Aus der Stimmung der befragten Analysten lässt sich folglich keine nahe Rezession in Deutschland ableiten, sondern eher eine Verlangsamung der Dynamik auf Sicht der kommenden sechs Monate. Der ifo-Geschäftsklimaindex zeigt seit Sommer ebenfalls nach unten und bestätigt damit die Sicht der Finanzmarktanalysten. Im November haben die befragten Unternehmen ihre Erwartungen zwar minimal angehoben, aber die jüngste Tendenz des Indikators deutet ebenfalls auf ein baldiges Abkühlen der Konjunktur hin. Im Rahmen der monatlichen Verbraucherbefragung der GfK sind die Konjunkturerwartungen weiter gesunken. Die aktuelle Anschaffungsneigung der Verbraucher hat aber kräftig zugelegt, so dass sich das Konsumklima insgesamt verbessert hat. Diese Einschätzung wird zum einen gestützt

durch die zuvor beschriebene positive Aussicht auf dem Arbeitsmarkt, zum anderen zeigt sich aber ebenso der Mangel an rentablen Anlagen und Vertrauen in die Finanzmärkte.

Prognoseübersicht

Die trüben Aussichten für die Weltwirtschaft schlagen sich deutlich in den Prognosen der deutschen Wirtschaftsleistung für das nächste Jahr nieder. Während dieses Jahr Exporte und Importe ungefähr um 7,9 und 7,8 v.H. zugelegt haben, halbiert sich 2012 das Exportwachstum. Da sich das Importwachstum vermutlich weniger stark verringert, wird der Außenbeitrag kaum zum BIP-Wachstum beitragen können. Die Investitionsdynamik dürfte ebenfalls nachlassen. Während die Bruttoanlageinvestitionen noch im letzten Quartal um 0,9 v.H. – die Ausrüstungsinvestitionen gar um 2,9 v.H. – gestiegen sind und damit einen Wachstumsbeitrag von 0,2 v.H. für das BIP aufgewiesen haben, zeigt unsere Prognoseübersicht für 2012 nur noch eine schwache Zunahme von maximal 3,2 v.H. auf Jahressicht. Das zeigt sich in den BIP-Prognosen, die für das nächste Jahr im Median nur noch 0,9 v.H. betragen.

*Claudia Busl, busl@zew.de
Dr. Marcus Kappler, kappler@zew.de*

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 2010, 2011 und 2012

	Statist. BA	Europäische Kommission		Gemeinschaftsdiagnose		OECD		Sachverständigenrat		Postbank		Bayern LB	
	2010	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012
BIP, real	3,7	2,9	0,8	2,9	0,8	3,0	0,6	3,0	0,9	3,0	1,2	2,9	1,1
Privater Konsum	0,6	1,2	1,1	1,2	0,9	1,0	0,7	1,1	0,9	1,2	1,4	1,1	1,3
Konsumausgaben des Staates	1,7	0,9	1,0	1,1	1,1	0,9	0,9	0,8	0,9	0,9	0,9	0,8	1,3
Bruttoanlageinvestitionen	5,5	7,3	2,7	7,2	2,3	7,2	1,2	6,5	2,2	7,6	3,2	–	–
Exporte	13,7	7,8	3,9	7,8	2,9	8,3	3,4	7,8	3,2	8,6	5,3	7,9	4,1
Importe	11,7	7,9	5,8	7,7	4,1	8,0	4,1	7,1	4,2	8,3	6,4	7,7	4,8
Erwerbstätige (in Tsd.)	40.553	–	–	41.082	41.274	–	–	41.090	41.233	–	–	41.000	41.300
Veränderung	0,5	1,3	0,4	1,3	0,5	–	–	–	–	–	–	–	–
Arbeitslose (in Tsd.)	3.238	–	–	2.968	2.815	–	–	2.972	2.891	–	–	3.000	2.800
Arbeitslosenquote	7,7* 6,8**	– 6,1**	– 5,9**	7,0* 5,8**	6,7* 5,5**	– 5,9**	– 5,7**	7,1* 5,9**	6,9* 5,7**	7,1* –	6,9* –	7,1* –	6,7* –
Preisindex der Lebenshaltung	1,1	2,4	1,7	2,3	1,8	2,4	1,6	2,3	1,9	2,4	2,7	2,3	1,6
Finanzierungssaldo des Staates in v.H. des BIP	-4,3	-1,3	-0,7	-0,9	-0,6	-1,2	-1,1	-1,1	-0,7	-1,0	-0,8	-1,0	-0,3

Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote und der Anzahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen alle Angaben als Veränderung in v.H. gegenüber dem Vorjahr. *Arbeitslosenquote gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. **Arbeitslosenquoten gemäß ILO-Definition. Quellen: Statist. BA, Europäische Kommission 06.11.11, Gemeinschaftsdiagnose 11.10.11, OECD 28.11.11, Sachverständigenrat 09.11.11, Postbank 23.11.11, Bayern LB 28.10.11.